



# Bundesvorstand mit drei D

**Neue Wahlperiode.** Demografie, Digitalisierung und Dekarbonisierung – das sind die drei D, die in den nächsten Jahren die Gesellschaft und natürlich auch die Zahnärzteschaft bewegen werden. Eine neue Bundesregierung, ein neuer BV, neue Herausforderungen – und viel Arbeit für die Zukunft, die jetzt angepackt wird.

**AUTORIN:** SABINE SCHMITT

## **E**S IST IM GROSSEN WIE IM KLEINEN,

in der neuen Bundesregierung wie im neuen Bundesvorstand: Mitten in der vierten Welle der Pandemie, in der es die Lage von Tag zu Tag neu einzuschätzen gilt, müssen die großen politischen Linien im Blick behalten werden. Was wollen wir erreichen in den nächsten Jahren? Wohin geht der Transformationsprozess, den wir angestoßen haben? Welches sind die wichtigsten Themen?

Nach 100 Tagen im Amt fragt man neu gewählte Regierungen und Präsidenten gern danach, was sie schon geschafft haben und wo die Reise in der Amtsperiode hingeht. Auch der Freie Verband Deutscher Zahnärzte hat vor fast 100 Tagen einen neuen Vorstand gewählt – und dieser hat in den vergangenen Wochen fleißig gearbeitet, Projektgruppen aufgesetzt und neu geordnet. Im inzwischen normal gewordenen „Corona-Tagesgeschäft“ zwischen Impfpflicht in den Praxen (ab Mitte März) und Ausweitung der Impfberechtigten (für Zahnärzte ab sofort), mussten die größeren Vorhaben abgesteckt werden, die sich auch am Koalitionsvertrag der neuen Ampel-Koalition von SPD, Grünen und FDP orientieren.

## **BÜROKRATIEABBAU JETZT**

Die Koalitionäre wollen beispielsweise mit einem Bürokratieabbaupaket das Sozialgesetzbuch V (SGB V) entrümpeln. Unnütze Vorschriften sollen raus, neue gar nicht erst rein.

Dies ist ein Vorhaben, das der FVDZ sehr unterstützt. Denn immer mehr und immer neue bürokratische Auflagen belasten die Praxen. Umfangreiche Vorschläge zum Abbau von Bürokratie liegen bereits vor, die dringend umgesetzt werden müssen. Der Nationale Normenkontrollrat hat dazu schon vor Jahren Vorschläge gemacht. Der FVDZ bietet nun seine Unterstützung beim „Durchforsten des SGB V“ – so steht es im Koalitionsvertrag – zum geplanten Bürokratieabbau an. Als wichtigen Schritt dazu sieht der FVDZ die angekündigte Verstetigung der Verfahrenserleichterungen, die sich in der Pandemie bewährt haben, und den Abbau von Berichts- und Dokumentationspflichten. Weniger staatlich gesteuerte Regulierung bedeutet eine Stärkung der freien Berufsausübung für die Zahnärzteschaft und eine Stärkung ihrer Selbstverwaltung.

## **DIGITALISIERUNG MUSS NÜTZEN**

Viel Bürokratie ist auch durch die Digitalisierung von Prozessen zu sparen. Digitalisierung könnte sogar Praxen wirksam von Bürokratie entlasten – wenn sie denn funktionieren würde. Doch mit der Vereinfachung von Abläufen durch die Telematikinfrastruktur (TI) ist es noch nicht so weit her. Deshalb ist Digitalisierung weiterhin eines der Topthemen im Freien Verband. Der FVDZ wird sich in den nächsten Jahren dafür einsetzen, dass Digitalisierung nutzbringend für alle Akteure im Gesundheitswesen eingesetzt werden kann und dass die Kosten für die Digitalisierung in den Praxen und die



Anbindung an die TI vollständig refinanziert werden. Für das nächste Jahr allerdings schließt sich der Verband der Forderung der Ärzteschaft nach einem Moratorium der TI an, bis die Funktionalität und Praktikabilität der TI und ihrer Anwendungen ausgereift und nutzbringend anwendbar sind.

### GREEN DENTISTRY IST ZUKUNFTSTHEMA

Während man bei der Digitalisierung gerade auf der Realisierungsbremse steht, braust ein Thema derzeit schnell voran: Dekarbonisierung ist das Zauberwort – Klimaschutz durch weniger CO<sub>2</sub>-Emissionen. Dass es auch im Gesundheitswesen viel zu tun gibt, wurde mit der Zahl von fünf Prozent deutlich. So viel macht das Gesundheitswesen in der Klimabilanz in Deutschland aus. Zahnarztpraxen können ihren Beitrag zu einer besseren Klimabilanz leisten und nachhaltige Zahnmedizin betreiben. Der Freie Verband hat sich des Themas Green Dentistry angenommen. Den Ansatz zu einem Nationalen Präventionsplan im Koalitionsvertrag begrüßt der FVDZ. Denn Prävention ist nach Ansicht des Verbandes immer ein guter Weg, die Eigenverantwortung zu stärken. Auch die ambulanten Praxen können durch ressourcenschonendes Arbeiten (Verbrauchsmaterialien, Mehrfachinstrumentarien, Plastikeinsatz, Energie) einen Beitrag zum Klimaschutz und gleichzeitig zur Effizienzsteigerung leisten. Der Einsatz von Chemie, Pharmazie und Energie sollte zielgerichtet und effizient erfolgen. Das Augenmerk soll hier auf der Verbindung von Ökologie und Ökonomie liegen.

### ÖKONOMIE UND POLITIK

Die Verbindung zur Ökonomie findet der Freie Verband auch mit der Stärkung der Deutschen Zahnärzte-Genossenschaft, die für Praxisgründer, Niedergelassene und Praxisabgeber Beratungs- und Unterstützungsangebote für effiziente Praxisprozesse in den unterschiedlichen Berufsausübungsformen anbietet und Entlastung auf allen Ebenen der Praxisführung.

Dass dieses ökonomische Herangehen einen politischen Hintergrund für den Verband hat, ist klar. Denn im Freien Verband, dessen meiste Mitglieder niedergelassene freiberuflich tätige Zahnärztinnen und Zahnärzte sind, geht es immer um den Erhalt freiberuflicher Strukturen und die Unterstützung der Mitglieder gegen die Großstrukturen der investorengestützten zahnmedizinischen Versorgungszentren, die das Land fluten. Im Koalitionsvertrag fehlt es dem Verband an einem klaren Bekenntnis der Ampel-Koalitionäre zur Stärkung und zum Erhalt der ambulanten, freiberuflichen Strukturen.

### DAMIT DIE DEMOGRAFIEFALLE NICHT ZUSCHNAPPT

Der Trend, dass immer mehr Investoren Gesundheitseinrichtungen als lukrative Geldanlage sehen, muss gestoppt werden, um die zahnärztliche Versorgung auch in strukturschwachen Regionen in Zukunft gewährleisten zu können und Standorte für die Niederlassung von freiberuflich tätigen Zahnärzten attraktiv zu machen. Denn – und damit kommt man zum dritten D – die Demografie wird in den nächsten Jahren in der Zahnärzteschaft zu einem riesigen Problem. In manchen ländlichen Regionen werden mehr als 30 Prozent der Praxen schließen. Junge Übernehmer zu finden, wird quasi unmöglich werden. Die Versorgung auf dem Land wird mehr und mehr ausdünnen.

Es sind jedoch die selbstständigen Praxen, die bisher die flächendeckende zahnmedizinische Versorgung mit freier Arzt- und Therapiewahl sichern. Der Freie Verband möchte diese Strukturen erhalten, denn sie sind die Basis der ambulanten Versorgung, die es zu erhalten gilt. Praxen werden sich in der Zukunft verändern, die Berufsausübung wird sich für Zahnärztinnen und Zahnärzte verändern – der FVDZ will diesen Wandel nicht nur begleiten, sondern aktiv mitgestalten, damit die Demografiefalle nicht zuschnappt und junge Zahnärzte mehr Chancen als Risiken in der Zukunft haben.

# „Das ‚Wir‘ ist das bestimmende Moment für unser Durchsetzungsvermögen“

AUTOR: HARALD SCHRADER

## Wie und wann hat Ihr Interesse für Berufspolitik begonnen?

Zwar bin ich schon zu Studienzeiten Mitglied im Verband geworden, habe mich aber in erster Linie um den Zusammenhalt unseres Semesters in Göttingen gekümmert. Direkt nach der Niederlassung begann aber meine Arbeit für den FVDZ als stellvertretender Vorsitzender der Bezirksgruppe Süd in Schleswig-Holstein. Damals waren diese Regionalorganisationen dort gerade erst eingeführt worden.

Die „Keimzelle“ war aber eigentlich unser zahnärztlicher Kreisverein Herzogtum Lauenburg, der mich als Delegierter zur KZV-Vertreterversammlung und später auch zur Kammerversammlung aufstellte.

Die Kreisvereine in Schleswig-Holstein sind unabhängige Organisationen, die hoheitliche Aufgaben für die Körperschaften übernehmen, da wir keine Bezirksstellen haben. Es waren Freiverbändler in dieser Basisstruktur, die mich motiviert und von der Notwendigkeit des persönlichen Engagements überzeugt haben.

## Um welche Themen kümmern Sie sich vorrangig im neuen Bundesvorstand des Freien Verbandes?

Die wichtigste Aufgabe des Vorsitzenden ist natürlich die politische Außendarstellung, die Koordination der Aktivitäten und – wie man so sagt – „den Laden zusammenzuhalten“. Vorrangig kümmere ich mich um die politischen Kontakte auf standespolitischer, berufspolitischer, nationaler und internationaler Ebene.

Aber natürlich hat ein Bundesvorsitzender auch administrative Aufgaben,

die dem Geschäftsführenden Bundesvorstand zugeordnet sind. Die wichtigste Aufgabe ist und bleibt aber für mich, den Zusammenhalt im Verband in all seinen Untergliederungen und an der Basis zu stärken.

## Was macht für Sie das Besondere an der Arbeit im FVDZ aus?

Der Verband ist die einzige wirklich unabhängige freie politische Organisation der Zahnärzteschaft, die deutschlandweit aufgestellt ist. Ich verstehe uns als kritisch konstruktives Korrektiv zu anderen Bundesorganisationen.

Der Verband muss Vordenker und Impulsgeber für die freie Berufsausübung national und international sein. Es gilt, das Wünschenswerte mit dem Machbaren in Kongruenz zu bringen, Unschärfen müssen korrigiert werden. Ohne einen starken Verband würden sich die Grenzen viel leichter in Richtung Staatsdirigismus verschieben lassen, obwohl das Staatskorsett auch jetzt schon manchmal kaum noch Luft zum Atmen lässt. Hier gilt es, dagegen zu halten.

## Wenn eine Zahnärztin oder ein Zahnarzt fragt, warum er oder sie im Verband Mitglied werden soll, was antworten Sie?

Im Getriebe des Gesundheitswesens ist die Zahnheilkunde ein wichtiges Zahnrad. Damit das wahrgenommen wird, muss der Berufsstand sich nach außen frei artikulieren können. Die oder der Einzelne haben dabei selten eine Chance.

Damit das Durchsetzungsvermögen erhöht wird, müssen wir uns zusammenschließen, über die staatlich verordneten Institutionen hinaus. Nur so ist

eine unabhängige Interessenvertretung möglich. Das „Wir“ ist dabei das bestimmende Moment, und je größer es ist, desto höher ist die Erfolgswahrscheinlichkeit.

## Zum Schluss eine persönliche Frage: Sie sind hauptberuflich Zahnarzt und haben sich zudem für ein zeitintensives Ehrenamt entschieden. Wie vereinbaren Sie diese Doppelbelastung mit dem Familienleben?

Da müssten sie zuerst meine Frau und meinen Sohn fragen, wie sie das mit dem Familienleben vereinbart haben. Denn ohne deren Unterstützung ist ein Engagement, wie ich es betreibe, für mich nicht denkbar.

Meine Familie unterstützt mich dabei nicht nur ideell, sondern sie teilt auch meine Erfahrungen in diesen Ehrenämtern, indem sie mich, wenn immer möglich, begleitet. Dafür bin ich sehr, sehr dankbar.



**Harald Schrader**  
Bundesvorsitzender des FVDZ, 65 Jahre, kommt aus dem Landesverband Schleswig-Holstein und führt in Schwarzenbek eine Gemeinschaftspraxis.



## „Wir sind die praxisnahe Vertretung von Zahnärzten für Zahnärzte, ohne Fremdinteressen“

AUTOR: DR. CHRISTIAN ÖTTL

### Wie und wann hat Ihr Interesse für Berufspolitik begonnen?

Während meiner Assistenzzeit wurde ich Obmann des Bezirkes München Nordost, und ab da kam das eine zum anderen.

### Um welche Themen kümmern Sie sich vorrangig im neuen Bundesvorstand des Freien Verbandes?

Wie schon seit Längerem kümmere ich mich um die Praxisführung, die Gebühren und die Hilfestellung für die Praxen.

### Was macht für Sie das Besondere an der Arbeit im FVDZ aus?

Gegenseitiger Respekt und Offenheit für die Ideen des anderen. Einsatz von Zahnärzten für Zahnärzte.

### Wenn eine Zahnärztin oder ein Zahnarzt fragt, warum er oder sie im Verband Mitglied werden soll, was antworten Sie?

Die gemeinsame praxisnahe Vertretung der Interessen von Zahnärzten für Zahnärzte, losgelöst von Fremdinteressen oder fremden Interessen.

### Zum Schluss eine persönliche Frage: Sie sind hauptberuflich Zahnarzt und haben sich zudem für ein zeitintensives Ehrenamt entschieden. Wie vereinbaren Sie diese Doppelbelastung mit dem Familienleben?

Durch die ehrenamtliche Tätigkeit habe ich erst die wahre Erfüllung in der Praxis erfahren. Nach einem standespolitischen Wochenende schätze ich die Arbeit in der Praxis erst richtig.

Außerdem genieße ich die Zeit mit meiner Familie umso intensiver, je begrenzter sie ist. Natürlich muss diese Zeit auch noch bleiben, und die Familie sollte es genauso sehen.



**Dr. Christian Öttl**  
Stellv. Bundesvorsitzender des FVDZ, 57 Jahre, kommt aus dem Landesverband Bayern und führt eine Zahnarztpraxis in München.

# „Wir vertreten Zahnärztinnen und Zahnärzte vom Studium bis zur Rente“

AUTORIN: DR. GUDRUN KAPS-RICHTER

## Wie und wann hat Ihr Interesse für Berufspolitik begonnen?

Im Rahmen des Winterkongresses des FVDZ gab es abendlich immer eine berufspolitische Diskussionsrunde, an der ich regelmäßig teilgenommen habe.

## Um welche Themen kümmern Sie sich vorrangig im neuen Bundesvorstand des Freien Verbandes?

Um den Erhalt freiberuflicher Strukturen, die GOZ – Sicherung der betriebswirtschaftlichen Grundlage der Praxis für die Zukunft, die politische Nachwuchsarbeit und die Mitgliederarbeit.

## Was macht für Sie das Besondere an der Arbeit im FVDZ aus?

Ausgesprochen gute kollegiale Teamarbeit für die Arbeit unseres Berufsstandes unter freiberuflichen Rahmenbedingungen.

## Wenn eine Zahnärztin oder ein Zahnarzt fragt, warum er oder sie im Verband Mitglied werden soll, was antworten Sie?

Wir vertreten politisch und ökonomisch die Interessen der Zahnärzte als Verband – vom Studium bis zum Ende der Berufstätigkeit.

**Zum Schluss eine persönliche Frage: Sie sind hauptberuflich Zahnärztin und haben sich zudem für ein zeitintensives Ehrenamt entschieden. Wie vereinbaren Sie diese Doppelbelastung mit dem Familienleben?**

Das geht nur mit Unterstützung aus der Familie – ohne würde ich es nie schaffen!



**Dr. Gudrun Kaps-Richter**  
Stellv. Bundesvorsitzende des FVDZ, 64 Jahre, kommt aus dem Landesverband Baden-Württemberg und führt eine Praxis in Heilbronn.



## Die Zeit bleibt nicht stehen.

Wir sind ihr einen Schritt voraus.

Ob digital oder vor Ort: Wir von der PVS dental sind immer für Sie da. Mit bewährter Qualität und neuen Lösungen rund um die privat Zahnärztliche Abrechnung. Gemeinsam mit Ihnen! **Innovativ. Individuell. Mit Blick in die Zukunft.**



[www.pvs-dental.de](http://www.pvs-dental.de)

Ihr kompetenter Abrechnungspartner  
Persönlich. Vor Ort. PVS dental.

 **PVS dental**

# „Wir müssen aktiv unsere Rahmenbedingungen mitgestalten“

AUTORIN: DR. JEANNINE BONAVENTURA

## Wie und wann hat Ihr Interesse für Berufspolitik begonnen?

Ich bin direkt nach meiner Zeit als Vorbereitungsassistentin in einer ländlichen Gemeinschaftspraxis eingestiegen. Das war die beste Entscheidung meines Lebens. Ich habe es nicht eine Sekunde bereut. Die freiberufliche Ausübung meines Berufes bietet mir so viele Vorteile, mein Leben als Zahnärztin und Mutter frei gestalten zu können.

Diese Freiräume und die damit verbundenen Herausforderungen, aber auch die vielfältigen positiven Erfahrungen, haben mich dazu bewogen, junge Kollegen dazu zu ermuntern, den Schritt in die Selbstständigkeit zu gehen und mit meinem verbandspolitischen Engagement die Rahmenbedingungen unseres Berufsstandes mitzugestalten. Meine Heimat in der Politik habe ich im Freien Verband Deutscher Zahnärzte gefunden.

Ein Studienfreund meines Praxis-Kollegen hat mich zum FVDZ gebracht. Im Saarland ist es der einzige berufspolitische Verband, der über die Landesgrenzen hinweg tätig ist.

## Um welche Themen kümmern Sie sich vorrangig im neuen Bundesvorstand des Freien Verbandes?

Green Dentistry, politische Kommunikation auf Europa-, Bundes- und Landesebene und der Kontakt zu den Studierenden sind meine primären Bereiche.

## Was macht für Sie das Besondere an der Arbeit im FVDZ aus?

Wir können die Zukunft nicht vorhersagen, aber wir können sie mitgestalten; das bedeutet für mich Mitar-

beit. Und genau diese Partizipation an allen relevanten Prozessen erfüllt mich: Ich kann eigene Ideen, Kritik und Anregungen in die Verbandsarbeit einbringen.

Dabei ist Netzwerken essenziell. Auf Landes-, Bundes- und Europa-Ebene treffe ich mich mit Politikern und Entscheidungsträgern, um bei ihnen unsere Forderungen, Verbesserungsvorschläge und Wünsche vorzutragen und zu erläutern. So kann ich aktiv an der Erhaltung der Freiberuflichkeit und vielen anderen bedeutenden Grundlagen des Berufsstandes mitwirken.

## Wenn eine Zahnärztin oder ein Zahnarzt fragt, warum sie oder er im Verband Mitglied werden soll, was antworten Sie?

Im Freien Verband Mitglied zu sein, bedeutet für mich, meine Zukunft und die Zukunft der jungen Kollegenschaft in der Zahnmedizin mitzugestalten und an der Weiterentwicklung des freien Berufes der Zahnärztinnen und Zahnärzte aktiv beteiligt zu sein. Wir Zahnärzte dürfen es uns nicht nehmen lassen, die Rahmenbedingungen für die zukünftige Berufsausübung zu begleiten und daran mitzuarbeiten.

Denn nur, wenn wir uns selbst um die Kontinuität der Versorgung kümmern, bleibt die Arbeit als freiberuflich tätiger Zahnarzt ein attraktives und erstrebenswertes Berufsbild und die Selbstverwaltung eine der tragenden Prinzipien unseres Sozialsystems. Deswegen ist ein Engagement in der Berufspolitik so wichtig.

Der Verband steht seinen Mitgliedern mit Rat und Tat zur Seite. Im praktischen Berufsleben und auf der politi-

schen Seite kämpft er für optimale Rahmenbedingungen zur Berufsausübung.

## Zum Schluss eine persönliche Frage: Sie sind hauptberufliche Zahnärztin und haben sich zudem für ein zeitintensives Ehrenamt entschieden. Wie vereinbaren Sie diese Doppelbelastung mit dem Familienleben?

Als Mutter eines achtjährigen Sohnes ist es nicht immer leicht, all das unter einen Hut zu bekommen. Mein Mann unterstützt mich bei meinem Engagement im Freien Verband. Ich versuche, viele Termine zu politischen Gesprächen am Abend oder am Wochenende stattfinden zu lassen, damit er die Kinderbetreuung übernehmen kann.

Daneben spielt eine gute Organisation und Koordination der beruflichen und ehrenamtlichen Abläufe eine Rolle. Corona kam mir hier entgegen, da doch viele Sitzungen in den letzten Monaten digital stattgefunden haben und somit Reisen eher reduziert waren.



Dr. Jeannine Bonaventura  
47 Jahre, kommt aus dem Landesverband Saarland und führt eine Gemeinschaftspraxis in St. Wendel.

# „Der FVDZ kann frei fordern, was die Praxen brauchen“

AUTOR: DRS. (NL) HUB VAN RIJT

## Wie und wann hat Ihr Interesse für Berufspolitik begonnen?

Mit der Budgetierung durch den damaligen Bundesgesundheitsminister Horst Seehofer und die berühmten Korbveranstaltungen.

## Um welche Themen kümmern Sie sich vorrangig im neuen Bundesvorstand des Freien Verbandes?

Haushalt, Digitales und Praxisführung.



© sabthair / Getty Images / Stock

## Was macht für Sie das Besondere an der Arbeit im FVDZ aus?

Die unabhängige Berufsvertretung, sowohl politisch als auch in den Bereichen Praxisführung, Steuerrecht, Verträge und vieles mehr. Darin hat der Verband sein Alleinstellungsmerkmal.

## Wenn eine Zahnärztin oder ein Zahnarzt fragt, warum er oder sie im Verband Mitglied werden soll, was antworten Sie?

Der FVDZ ist der einzige bundesweit organisierte Verband, der sich frei und unabhängig für die Belange der Zahnärztinnen und Zahnärzte einsetzt. Das betrifft das komplette Angebot von Fortbildung über rechtliche Fragen bis hin zu Arbeitsverträgen und der Begleitung von Praxisübergaben. Der FVDZ bietet alles an, was man im täglichen Arbeitsablauf braucht.

Nicht zuletzt ist die politische Arbeit zu erwähnen. Nur der FVDZ kann unabhängig und frei von Restriktionen das fordern, was die Praxen brauchen. Wir brauchen die Körperschaften, um unsere Ziele umzusetzen, aber die Körperschaften können nicht das Optimalere in deren Kompetenzbereich fordern, wenn nicht die Rahmenbedingungen zur freien Berufsausübung vom Freien

Verband Deutscher Zahnärzte deutlich formuliert werden.

## Zum Schluss eine persönliche Frage: Sie sind hauptberuflich Zahnarzt und haben sich zudem für ein zeitintensives Ehrenamt entschieden. Wie vereinbaren Sie diese Doppelbelastung mit dem Familienleben?

Ich habe bewusst entschieden, mich erst über die lokale Ebene hinaus für dieses Ehrenamt zu engagieren, als meine Kinder aus dem Größten raus waren.

Aber auch heute ist die Arbeit nur zu schaffen, wenn der Lebenspartner – oder wie bei mir die Lebenspartnerin – einen in diesem Engagement unterstützt. Die Doppelbelastung ist nur dann mit dem Familienleben zu vereinbaren.



drs. (NL) Hub van Rijt  
60 Jahre, kommt aus dem Landesverband Westfalen-Lippe und führt eine Praxis in Bielefeld.



## ORI-BRUSHIES: Diese Interdentalsbürsten gehen durch dick und dünn

Für die ganze Familie. Ob große oder kleine Zahnzwischenräume, sieben verschiedene Bürstendurchmesser gewährleisten eine gründliche Reinigung. Ihre Handhabung ist einfach, die flexiblen Bürsten beugen möglichen Verletzungen des Zahnfleisches vor.

Tel. 08542-89870-0  
info@oridima.de  
www.oridima.de

 **ORIDIMA**  
KOMPETENT HANDELN



## „Ich möchte Bindeglied sein zur Wissenschaft – für eine hochwertige freiberufliche Zahnheilkunde“

**AUTOR:** PD DR. THOMAS WOLF

### Wie und wann hat Ihr Interesse für Berufspolitik begonnen?

Ich habe mich schon als Student hochschulpolitisch in universitären Gremien wie dem Fachbereichsrat, der Fachschaft und dem Ausschuss Lehre engagiert. Als wissenschaftliche Hilfskraft war ich beim Ressort Forschung und Lehre der Universitätsmedizin Mainz angestellt.

Durch Erstsemester-Veranstaltungen (Uni Mainz) wurde ich auf den FVDZ als unsere politische Berufsvertretung aufmerksam. Die damalige Bezirksgruppenvorsitzende Dr. Ulrike Stern (Chefredakteurin DFZ) lud mich zu den Sitzungen der Bezirksgruppe Rheinhessen und die ehemalige Landes-

vorsitzende Rheinland-Pfalz Dr. Marianne Biermeyer zu den Landesvorstandssitzungen ein.

### Um welche Themen kümmern Sie sich vorrangig im neuen Bundesvorstand des Freien Verbandes?

Als Leiter der FVDZ akademie bin ich verantwortlich für die wissenschaftliche und inhaltliche Gestaltung, auch für die Kongresse des FVDZ. Ich möchte das bundesweite Programm attraktiv gestalten, um den Kolleginnen und Kollegen sowie den Praxis-Teams wertvolle Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten zu bieten. Auch durch mein Engagement als Kongressleiter beim Winterkongress in

Schladming und beim Kongress Dentale Zukunft möchte ich hervorragende Referenten mit hochkarätigen Vorträgen, Seminaren und Workshops für den FVDZ gewinnen. Der Kongress Dentale Zukunft in Leipzig in Kooperation mit der Stiftung Innovative Zahnmedizin soll für die junge Zahnärztergeneration mit Vorträgen, Praxisbeispielen und Hands-on-Kursen eine Möglichkeit bieten, sich fortzubilden, auszutauschen und zu netzwerken – auch eine tolle Möglichkeit für Praxisabgeber, mit den jungen Kolleginnen und Kollegen in persönlichen Kontakt zu kommen und sich vorzustellen.

Des Weiteren engagiere ich mich als Mitglied der deutschen Delegation auf europäischer/internationaler Ebene und vertrete den FVDZ in Leitlinienprojekten wissenschaftlich. Als Ansprechpartner für die Hochschule und freiwilliges Mitglied der Schweizerischen Zahnärzte-Gesellschaft SSO möchte ich Bindeglied sein für die Wissenschaft und die Internationale Arbeit.

### Was macht für Sie das Besondere an der Arbeit im FVDZ aus?

In unserer pluralistischen Demokratie gibt es zahlreiche Instrumente zur

Beteiligung, Gestaltung als auch zur Einflussnahme am politischen Prozess. Der FVDZ bietet als Plattform einen Austausch unter Kollegen und eine wichtige, freie politische Vertretung der Zahnärzteschaft als Nichtregierungsorganisation (NGO). Ziel ist es, eine freiberufliche qualitativ hochwertige Zahnheilkunde zum Wohle unserer Patientinnen und Patienten zu gestalten.

**Wenn eine Zahnärztin oder ein Zahnarzt fragt, warum er oder sie im Verband Mitglied werden soll, was antworten Sie?**

Der FVDZ bietet viele Optionen und setzt sich nicht nur zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen als politische Interessenvertretung ein. Als Begleitung über das ganze Berufsleben ist der FVDZ als freie, unabhängige Vertretung erster Ansprechpartner bei beruflichen Fragen.

Schon im Studium gibt es die Möglichkeit mitzumachen und sich zu engagieren durch das Studierendenparlament (StuPa). Der FVDZ unterstützt bei

beruflichen Fragen wie der exklusiven kostenlosen Mitglieder-Rechtsberatung und bei der täglichen Arbeit in der Zahnarztpraxis durch Service-Angebote wie dem Praxishandbuch oder dem Bestellcenter.

Die zahlreichen Vorteile werden ergänzt von Fortbildungsveranstaltungen mit Kongressen, Vorträgen, Webinaren und Hands-on-Workshops. Das Existenzgründerprogramm bietet die Möglichkeit von erfahrenen Kollegen zu lernen, um optimal den Sprung in die freiberufliche Selbständigkeit zu schaffen.

**Zum Schluss eine persönliche Frage: Sie sind hauptberuflich Zahnarzt und haben sich zudem für ein zeitintensives Ehrenamt entschieden. Wie vereinbaren Sie diese Doppelbelastung mit dem Familienleben?**

Seit acht Jahren bin ich Mitglied des FVDZ-Bundesvorstands und zuständig für die Themengebiete Internationale Arbeit/Europa und Wissenschaft/Fortbildung. Durch meine Tätigkeit als

Oberarzt an der Uni Bern und Gastwissenschaftler an der Uni Mainz kann ich die Tätigkeiten sehr gut verknüpfen und Synergien schaffen.

Meine Familie kennt die Situation mittlerweile sehr gut und unterstützt mich hervorragend, worüber ich zutiefst dankbar bin.



PD Dr. Thomas Wolf  
36 Jahre, ist Oberarzt an der Universität Bern und Gastwissenschaftler der Universität Mainz.

**TROTZ PERSONALFLAUTE, IHRE PRAXIS IST ERREICHBAR ...**

**DANK DER RD GMBH**

**Unsere Rezeptionsdienste für Ärzte nach Bedarf bieten ...**

mehr Freizeit, höhere Erträge, eine reibungslose Praxisorganisation und ein entspanntes Arbeiten mit dem Patienten.

Die Auswirkungen unseres allumfassenden Angebotes sind so vielfältig wie unsere Kunden.



Testen Sie uns,  
wir freuen uns auf Sie!

PS: Profitieren Sie vom Profi!

**RD**  
REZEPTIONSDIENSTE  
FÜR ÄRZTE NACH BEDARF

Rezeptionsdienste für Ärzte nach Bedarf GmbH | Burgunderstraße 35 | 40549 Düsseldorf

Wir beraten Sie gern:

**0211 699 38 502**

info@rd-servicecenter.de • www.rd-servicecenter.de



# „Wirtschaftliche und moderne Angebote für die neue Generation“

AUTOR: DR. FRANK WUCHOLD

## Wie und wann hat Ihr Interesse für Berufspolitik begonnen?

Ich habe meine Assistenzeit im September 1994 in der Praxis des damaligen Vizepräsidenten der Landes Zahnärztekammer Thüringen begonnen – da kam man an Berufspolitik gar nicht vorbei. Schon zu Beginn dieser Ausbildungsphase hat mir mein damaliger Chef die zahnärztlichen Körperschaften mit all ihren Unterschieden und Facetten erklärt und gleichzeitig auf das freiberufliche Denken im Freien Verband hingewiesen.

Dass ich mehr als nur Interesse an der Berufspolitik hatte, war schnell klar. Ich wollte sie mitgestalten. 2002 wurde ich zum ersten Mal in den Landesvorstand gewählt und 2017 wurde ich Landesvorsitzender in Thüringen.

## Um welche Themen kümmern Sie sich vorrangig im neuen Bundesvorstand des Freien Verbandes?

Im neuen Bundesvorstand bin ich für Ökonomie zuständig – das ist ein großes Wort.

Als Vorstandsvorsitzender der Deutschen Zahnärzte-Genossenschaft und als Projektleiter des Pilotprojektes Thüringen: „Niederlassungsgestaltung im ländlichen Raum“, liegt meine Hauptaufgabe darin, den wirtschaftlichen Arm des FVDZ zu gestalten: mit Angeboten für die freiberuflichen, selbstständigen Zahnärztinnen und Zahnärzte im Praxisalltag entlastend und unterstützend zu wirken, wirtschaftliche Angebote aufzubauen und für die unterschiedlichen Berufsausübungsformen moderne Angebote für die neue Generation der Zahnärzte-

schaft zu entwickeln.

## Was macht für Sie das Besondere an der Arbeit im FVDZ aus?

Für mich ist der Verband die drittestandespolitische Säule. Die Arbeit auf Landes- und jetzt auch auf Bundesebene und dazu noch die Europapolitik, zeigt mir immer wieder, wie wichtig die Sicht des FVDZ im Austausch mit der Politik ist.

Diese Termine zum Gespräch mit Politikern aus ganz unterschiedlichen Parteien, die persönliche Vorbereitung der Treffen, die kontroversen Diskussionen und die Wahrnehmung von der Politik als gleichberechtigter Partner, prägen meine Arbeit im Freien Verband. Und der Vorstandsvorsitz der DZG eG ist nicht nur eine persönliche Herausforderung, sondern stellt auch, in Verbindung mit meinen Vorstandskollegen in der DZG, eine Möglichkeit dar, etwas völlig Neues für die Zahnärzteschaft zu entwickeln und zu gestalten.

## Wenn eine Zahnärztin oder ein Zahnarzt fragt, warum er oder sie im Verband Mitglied werden soll, was antworten Sie?

Ich möchte mit dem neuen Bundesvorstand den Freien Verband zu einer modernen Interessenvertretung aller Zahnärztinnen und Zahnärzte machen. Mit der Mitgliedschaft im Freien Verband kann jeder Teil dieses Transformationsprozesses werden.

Man kann seine berufspolitischen Ideen einbringen, man kann beeinflussen, wie wir perspektivisch arbeiten wollen, kann politische Prozesse begleiten und mitgestalten und durch seine Arbeit Verantwortung in der Zahnärzteschaft übernehmen.

Nicht zuletzt kann man auch auf einen großen Erfahrungsschatz zurückgreifen und sich austauschen. Das halte ich für sehr wertvoll. Ein zweiter Aspekt ist das Angebot des Verbandes zur Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen in der Praxis, sowohl wirtschaftlich als auch im wissenschaftlichen und juristischen Bereich.

## Zum Schluss eine persönliche Frage: Sie sind hauptberuflich Zahnarzt und haben sich zudem für ein zeitintensives Ehrenamt entschieden. Wie vereinbaren Sie diese Doppelbelastung mit dem Familienleben?

Zunächst mal stellt sich die Frage, was man als Belastung sieht. Ich arbeite sehr gern als Zahnarzt und mein Engagement im Ehrenamt macht mir nicht nur Spaß, sondern ich erreiche damit im besten Fall sogar noch etwas für meinen Erst-Job. Beides zusammen erfordert viel Selbstdisziplin, ein gut aufeinander abgestimmtes Praxisteam und eine gute Organisation aller Praxisabläufe.

In der Familie braucht man dafür natürlich die Unterstützung und Rückendeckung und für sich selbst die Erkenntnis, dass man nicht alles zu 100 Prozent haben kann. Privat ist man in viele alltägliche Dinge und Entscheidungen plötzlich nicht mehr eingebunden.



Dr. Frank Wuchold  
52 Jahre, kommt aus dem Landesverband Thüringen und ist Teilhaber einer Gemeinschaftspraxis in Erfurt.



## „Digitalisierung bedeutet mehr als gematik und ePA“

AUTOR: DR. KAI ZIMMERMANN

### Wie und wann hat Ihr Interesse für Berufspolitik begonnen?

Ich war schon immer politisch interessiert, das Interesse speziell für die Berufspolitik war daher sehr naheliegend. Als Weiterbildungsassistent habe ich schon einige Diskussionen bei den Kreisstammtischen mitbekommen. Als mir dann ein Kollege die AS-Akademie empfohlen hatte, kam eins zum anderen: Mit wachsendem Überblick über standespolitische Themenbereiche und Mitwirkungsmöglichkeiten wuchs dann auch neben meinem Interesse mein Engagement.

### Um welche Themen kümmern Sie sich vorrangig im neuen Bundesvorstand des Freien Verbandes?

Mein Themenschwerpunkt liegt im Bereich „Digitales“. Wichtig ist mir dabei, die verschiedenen Facetten der digitalen Möglichkeiten im Blick zu behalten. Digitalisierung bedeutet mehr als gematik und ePA, auch wenn diese

Dinge in unserem Praxisalltag eine wichtige Rolle spielen.

### Was macht für Sie das Besondere an der Arbeit im FVDZ aus?

Der Freie Verband bietet eine ganze Reihe von Angeboten und Möglichkeiten, die man so sonst nirgendwo unter einem Dach findet. Das macht die Mitarbeit in diesem Team sehr vielseitig und spannend.

### Wenn eine Zahnärztin oder ein Zahnarzt fragt, warum er oder sie im Verband Mitglied werden soll, was antworten Sie?

Das wichtigste Argument ist sicher, dass der Freie Verband ein unabhängiger Vertreter der Zahnärzteschaft ist. Als solcher können wir die Kolleginnen und Kollegen viel freier vertreten, als dies beispielsweise eine Körperschaft des öffentlichen Rechts könnte. Darüber hinaus bietet der Freie Verband eine Reihe von Unterstützungsangeboten, die das gesamte Spektrum der Praxis-

führung betreffen. Manchmal habe ich den Eindruck, dass selbst langjährigen Mitgliedern nicht immer bewusst ist, was der Freie Verband alles für sie leisten kann.

### Zum Schluss eine persönliche Frage: Sie sind hauptberuflich Zahnarzt und haben sich zudem für ein zeitintensives Ehrenamt entschieden. Wie vereinbaren Sie diese Doppelbelastung mit dem Familienleben?

Das Wichtigste dabei ist eine gute Organisation. Meine Familie unterstützt mich sehr bei meinem Engagement, indem sie mir den Rücken freihält. Vor allem meine Frau hilft mir dabei, den Überblick über meine Termine zu behalten.



Dr. Kai Zimmermann kommt aus dem Landesverband Rheinland-Pfalz und ist angestellter Zahnarzt in einem MVZ in Ludwigshafen.